



Walter Dietrich
Die Samuelbücher
heute lesen

T V Z

Walter Dietrich
Die Samuelbücher heute lesen

T V Z

bibel heute lesen

Die Johannesoffenbarung heute lesen, Michael Heymel, Zürich 2018

Das Markusevangelium heute lesen, Klaus Bäumlin, Zürich 2019

Das Johannesevangelium heute lesen, Michael Heymel, Zürich 2020

Den 1. Johannesbrief heute lesen, Karl-Sigfried Melzer, Zürich 2021

Die Urgeschichte (Genesis 1–11) heute lesen, Klaus Bäumlin, Zürich 2021

Walter Dietrich

Die Samuelbücher heute lesen

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur für die Jahre 2021–2024 unterstützt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Wo nicht anders nachgewiesen, werden Bibelstellen nach der Zürcher Bibel (2007) zitiert © Verlag der Zürcher Bibel beim Theologischen Verlag Zürich.

Umschlaggestaltung

Simone Ackermann, Zürich

Abbildung: «Absaloms Tod», Fussbodenmosaik von Pietro del Minella im Dom von Siena

Druck

CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-290-18455-1 (Print)

ISBN 978-3-290-18456-8 (E-Book)

© 2022 Theologischer Verlag Zürich

www.tvz-verlag.ch

Alle Rechte vorbehalten

Inhalt

Vorwort	9
Kontext und Inhalt der Samuelbücher	13
1. Der biblische und geschichtliche Zusammenhang	13
2. Die Hauptfiguren	16
3. Nebenfiguren	20
Wichtige Themen der Samuelbücher	31
1. Staat und Königtum	31
2. Krieg	39
3. Macht und Gewalt	44
Gott und die Menschen in den Samuelbüchern	51
1. Bilder vom Menschen	51
2. Gottesbilder	59
Die Samuelbücher als Literatur	67
1. Textgenres	68
2. Sprachliche Kunstmittel	75
3. Ambivalenz	83

Die Entstehung der Samuelbücher	89
1. Frühe Überlieferungsbildung	90
2. Das Höfische Erzählwerk	92
3. Die deuteronomistische Redaktion	101
4. Späte Nachträge	106
Die textliche Überlieferung der Samuelbücher	111
1. Texttraditionen und Handschriften	111
2. Beispiele von Textkritik	118
3. Das Wunder der Texttreue	127
Die Samuelbücher und die Geschichte der frühen Königszeit	131
1. Zeitlicher Rahmen	131
2. Archäologische Daten	133
3. Schriftliche Quellen zur frühen Königszeit	139
4. Historische Konturen	148
Aus der Rezeptionsgeschichte der Samuelbücher	159
1. Bibel	160
2. Antike	167
3. Mittelalter	176
4. Reformationszeit	184
5. Barock	187
6. Moderne	193
Die Samuelbücher heute lesen	205

Weiterführende Literatur	207
Tabelle zur Geschichte des biblischen Israel	210
Orte und Landschaften in Israel/Palästina zur frühen Königszeit	212
Liste von Personen und Orten (Auswahl)	213
Nachweise	214



ABSAION·VIDI·PENDER·PECHAPELLI·POI·CHE·FEDO·LACHA·MER·APATERNA·ET·VO

Vorwort

Dieses Buch bildet den vorläufigen Abschluss einer jahrzehntelangen Beschäftigung mit den Samuelbüchern. In zahlreichen Vorlesungen, Seminaren und kleineren Publikationen hatte ich den Stoff durchforstet, ehe im Jahr 2011 der erste Teilband meiner Auslegung in der Reihe «Biblischer Kommentar Altes Testament» erschien. Inzwischen sind es vier Bände, der fünfte ist für nächstes Jahr geplant.

Ich frage mich manchmal selbst, warum ich an dieser Aufgabe nicht verzweifelt und ihrer nie überdrüssig geworden bin. In erster Linie liegt das am Stoff: Die Samuelbücher sind ein grossartiges Stück Literatur. Sie sind auch eine bedeutsame Geschichtsquelle für eine überaus interessante Epoche der Geschichte Israels. Und sie haben schliesslich eine immense Wirkungsgeschichte aus sich herausgesetzt – schon innerhalb der Bibel und bis in unsere Zeit. Wer kennt nicht Geschichten von Samuel und Saul, von David und Batseba und von Absalom? Motiven aus den Samuelbüchern begegnet man auf Schritt und Tritt in der europäischen Kultur- und Kunstgeschichte. So möchte man gern über die Quelle all dessen möglichst viel in Erfahrung bringen.

Glücklicherweise erhielt ich bei meiner Arbeit vielfältige Unterstützung von aussen. Ein fünfzehnjähriges Forschungsprojekt des Schweizerischen Nationalfonds, wissenschaftliche Tagungen, Vorträge, Predigten, Pfarrerweiterbildungen, Gemeinseminare, Volkshochschul- und anderen Laienkurse boten mir

vielfältige Gelegenheiten, mich innerhalb und ausserhalb des akademischen Bereichs mit Texten und Themen der Samuelbücher zu befassen. Dieses Buch nun – gleichsam die Summe meiner Arbeit an den Samuelbüchern – soll allen Interessierten, unabhängig von der religiösen Einstellung und der theologischen Vorbildung, einen wissenschaftlich verantworteten und doch niederschweligen Zugang zu diesen kostbaren Texten eröffnen. Ich hatte das Privileg, dass im Rahmen eines Kurses bei «Collegium 60 plus», einer Berner Seniorenvereinigung, eine Gruppe von Laien das Manuskript einer eingehenden Prüfung unterzog. Die Rückmeldungen meiner «Probeleserinnen» und «Probeleser» waren ungemein reichhaltig und hilfreich. Schreibfehler wurden entdeckt, aber auch Denkfehler, Längen, aber auch übergrosse Knappheit beanstandet, besonders gut Verständliches und Einleuchtendes gelobt, schwer Verständliches und seltsam Erscheinendes getadelt. So liegt hier das Werk eigentlich nicht eines Einzelnen vor, sondern das einer Gruppe. Gern nenne ich die Namen der Beteiligten: Hanna Bieri, Peter Clavadetscher, Marianne Gerber, Irmhild Kool, Ernst Kugler, Liselotte Lesniak-Hug, Therese Liechti, Anita Nellissen, Ruth Rohr, Kurt Walther und Heidi Willumat. Ausserdem lasen meine Frau Hannelore, ihres Zeichens Autorin belletristischer Literatur, meine studentische Mitarbeiterin Sophie Haug sowie Frau Lisa Briner vom Verlag den Text und gaben hilfreiche Anregungen. Wir alle zusammen hoffen, das Ergebnis unserer Bemühungen werde möglichst vielen eine Hilfe zur Annäherung an die Samuelbücher bieten.

Einige Einzelhinweise seien an dieser Stelle erlaubt: Bibelzitate entnehme ich in aller Regel der Zürcher Bibel; nur in einzelnen Fällen ziehe ich eine eigene Übersetzung vor, vermerke das dann aber auch. Mit Rücksicht auf nichtchristliche Leserinnen und

Leser wird in diesem Buch nicht die Abkürzung «v. Chr.» (vor Christus) verwendet, sondern «v. u. Z.» (vor unserer Zeitrechnung), und mit Blick speziell auf jüdische Lesende wird der hebräische Gottesname nicht vokalisiert geschrieben (als «Jahwe», wie in der wissenschaftlichen Exegese üblich), sondern nur mit seinen Konsonanten, als sogenanntes Tetragramm (JHWH).

Im Übrigen kann man mit diesem Buch sehr verschieden umgehen. Man kann seine Kapitel im Zusammenhang lesen oder einzeln, man kann sie in der hier gebotenen Reihenfolge oder in einer anderen angehen, man kann die jeweils besprochenen oder angesprochenen Passagen der Samuelbücher in der Bibel nachlesen oder auch nicht, man kann versuchen, sich einen möglichst raschen Überblick zu verschaffen, oder sich intensiv auf Einzelheiten einlassen (und dazu womöglich noch diesen oder jenen Titel aus der abschliessend aufgeführten «Weiterführenden Literatur» beiziehen). Kurzum, jede Leserin und jeder Leser ist frei, die Lektüre nach dem eigenen Geschmack und zum grösstmöglichen eigenen Gewinn zu gestalten.

Zum Schluss sei eingeräumt: Die Bibel ist ein altes Buch. Zugleich sei behauptet: Sie veraltet nie. Und es sei versprochen: Innerhalb der Bibel sind die Samuelbücher ein besonders lesenswerter Abschnitt.

Bern, am Anfang des Jahrs 2022

Walter Dietrich



Kontext und Inhalt der Samuelbücher

Wer heute die Samuelbücher lesen will und über keine ausgeprägten Vorkenntnisse verfügt, hat eine hoch spannende, aber nicht immer ganz einfache Lektüre vor sich. Es handelt sich um einen jahrtausendealten Text aus einer fremden Welt. Zwar ist er, gemessen an manchen heutigen Buchpublikationen, im Umfang überschaubar: in modernen Bibelübersetzungen etwa 100 Seiten stark. Doch diese Seiten sind randvoll von Informationen und Daten, von Namen und Ereignissen, die nicht allgemein geläufig, nicht leicht zu ordnen und nicht immer leicht zu begreifen sind. Das vorliegende Buch will als Lesehilfe dienen, vielleicht auch Freude an der Lektüre der Samuelbücher wecken.

1. Der biblische und geschichtliche Zusammenhang

Die Samuelbücher behandeln im Kern eine bestimmte Epoche der Geschichte Israels: die Zeit der Staatsbildung. Das Volk Israel war nicht immer als Staat organisiert, es lebte nicht immer und vollständig im sogenannten «Heiligen Land» (d. h. in der südlichen Levante, zwischen dem Libanongebirge und der Sinaihalbinsel). Wann und wie es dorthin gelangte, ist nicht ganz sicher. Die Bibel (in den Büchern Genesis bis Josua) stellt es so dar, dass die Urahnen von Mesopotamien her dort einwanderten, dann nach Ägypten auswanderten und von dort aus, inzwischen ein

ganzes Volk geworden, mit kriegerischer Gewalt erneut einwanderten. In der historischen Realität waren die Wanderungsbewegungen wohl vielfältiger und insgesamt friedlicher. Was aber feststeht: Gegen 1200 v. u. Z. liessen sich im levantinischen Bergland, östlich der Mittelmeerküste, Neusiedler nieder, die sich alsbald «Israel» nannten; das bezeugt eine ins Jahr 1208 v. u. Z. datierbare Stele des Pharaos Merenptah.

Das biblische Richterbuch (das in der Hebräischen Bibel den Samuelbüchern vorangeht) lässt einiges über das Leben dieses frühesten «Israel» erkennen. Die Menschen lebten als Berg- und Kleinbauern. Der tragende Verband war die Sippe, einige Sippen mochten sich als «Stamm» zusammengehörig fühlen. Jeder Stamm war autark, es gab keine Zentralmacht. Höchstens schlossen sich einmal ein paar Stämme zusammen, um sich eines äusseren Feindes zu erwehren (Richter 4–5). Wohl gab es einmal einen Anlauf zur Bildung eines stämmeübergreifenden Königtums, er scheiterte jedoch, namentlich an überzogener Gewalttätigkeit (Richter 9). Mehr und mehr machten den Israeliten die Philister zu schaffen, ein loser Verbund von Stadtstaaten an der Mittelmeerküste (Richter 13–16). Am Ende sollen die Stämme in Anarchie und Chaos versunken sein, sodass der Wunsch nach einer zentralen Ordnungsinstanz immer stärker wurde (Richter 17–21).

An diesem Punkt setzen die Samuelbücher ein. Ihr Anfang (1Sam 1–7) spielt noch in der vorköniglichen Zeit, doch danach (ab 1Sam 8) geht es um die Einführung und Etablierung des Königtums. Man erlebt die Inthronisierung und die Herrschaft des ersten Königs, Saul, mit, und sieht, wie neben ihm der zweite, David, aufsteigt und seinen Vorgänger ablöst und überflügelt. Auf der Zeitskala gelangt man damit an die Wende vom zweiten zum ersten Jahrtausend.

Die auf die Samuelbücher folgenden Königsbücher schildern dann die Jahrhunderte zwischen der Einführung und dem Ende des Königtums in Israel bzw. in Juda (vom späten 10. bis ins frühe 6. Jahrhundert). Danach bricht die fortlaufende biblische Geschichtsschreibung ab. Ab dann gibt es «Israel» nicht mehr nur in Palästina, sondern auch im Exil, in der Diaspora, und zwar in verschiedenen Ländern (vor allem im Zweistromland und am Nil). Man lebt unter wechselnden Fremdherrschaften: zunächst Babylons, dann Persiens, dann der griechischen Diadochen, dann der Römer, später noch anderer. Die jüdische Diaspora verbreitet sich über das ganze Römische Reich, schliesslich über die ganze Welt. Zentrum des Judentums bleibt aber immer das Heilige Land, insbesondere die heilige Stadt Jerusalem. Einen Staat Israel wird es erst wieder ab dem Jahr 1948 u. Z. geben.

So betrachtet, beschreiben die Samuelbücher einen relativ kurzen, sehr frühen Zeitabschnitt in der über Jahrtausende sich erstreckenden Geschichte Israels. Sie tun das in relativer Ausführlichkeit und Detailgenauigkeit, ausgesprochen farben- und aspektreich.

Ins Auge fällt eine grosse Vielfalt an Textsorten. Zwar überwiegt die Form der Erzählung, genauer: der Geschichtserzählung. Doch daneben gibt es Listen, Lieder, Gebete, Kurzberichte, Anekdoten u. a. m. Angesprochen werden sehr viele und sehr unterschiedliche Themen: angefangen bei den Taten einzelner Menschen und dem Innenleben einzelner Familien über das Ergehen kleinerer Gruppen und das Zusammentreten grosser Volksversammlungen bis hin zu internationalen Verwicklungen und Kriegen. In den Samuelbüchern mischen sich Individualgeschichten und Volksgeschichte. Eine Orientierungshilfe vermögen die handelnden Figuren zu geben.

2. Die Hauptfiguren

Samuel

Der Namensgeber der Samuelbücher tritt in 1Sam 1 auf (bzw. kommt zur Welt) und stirbt in 1Sam 25. Bis 1Sam 8 beherrscht er die Erzählbühne weitgehend allein. Doch schon in seiner Geburts-geschichte (1Sam 1) ist der Name des ersten Königs, Saul, zu hören. Zunächst aber sieht man, wie Samuel heranreift (1Sam 2), zu Höherem berufen wird (1Sam 3), an die Spitze Israels gelangt (1Sam 7), dann bald mit dem Wunsch nach Einsetzung eines Königs konfrontiert wird (1Sam 8), diesem Wunsch nachkommt (1Sam 9–11) und sich danach aus der Öffentlichkeit zurückzieht (1Sam 12). Er hat sich noch eine Zeitlang mit Saul auseinanderzusetzen (1Sam 13–15), entdeckt angeblich auch schon dessen Nachfolger (1Sam 16), spielt im Übrigen aber keine öffentliche Rolle mehr. Doch Jahre nach seinem Tod wird er, völlig einzigartig im Alten Testament, noch einmal aus dem Totenreich heraufgerufen und steht König Saul Rede und Antwort (1Sam 28).

In den Kapiteln 1Sam 4–6 kommt Samuel überhaupt nicht vor, spielt die Hauptrolle vielmehr ein heiliger Gegenstand, die sogenannte «Lade», ein Kasten aus Holz, über dem man sich den Gott Israels anwesend dachte. Und die Kapitel 1Sam 16–25 gehören weniger Samuel als vielmehr Saul bzw. schon David.

Saul

Der erste König Israels wird von Samuel entdeckt und portiert. Dabei findet nicht nur dieser, sondern findet auch Gott das Königtum im Prinzip höchst bedenklich: Es birgt die Gefahr des

Machtmissbrauchs in sich (1Sam 8). Doch das Volk will partout einen König, und so findet Samuel mit Gottes Hilfe einen geeigneten Kandidaten: eben Saul. Gott, so wird erzählt, schickte Samuel diesen noblen und dabei bescheidenen jungen Mann aus dem Stamm Benjamin gleichsam über den Weg; der Gottesmann salbt ihn zuerst noch im Geheimen, lässt ihn später aber durch eine Volksversammlung (und durch das göttliche Los!) bestätigen (1Sam 9–10). Der frisch gekürte König stösst zunächst nicht überall auf Begeisterung. Er weiss sich aber durch einen grandiosen Sieg über einen äusseren Gegner, die aggressiven Ammoniter im Ostjordanland, Achtung zu verschaffen. Den Erfolg verdankt er weniger seinem militärischen Genie als dem «Gottesgeist», der ihn förmlich anspringt und in einen anderen Menschen verwandelt (1Sam 11). Bald wird Saul in Kriege mit einem noch gefährlicheren Gegner verwickelt: mit den Philistern, die Israel wirtschaftlich und militärisch überlegen sind. Saul indes kann ihnen, unterstützt von seinem tapferen Sohn Jonatan, Paroli bieten (1Sam 13–14). Er installiert in Israel ein regelrechtes Königshaus. Gleichwohl ist in ihm eher ein Kriegs- und Stammesführer zu sehen als der Regent eines Königreichs. Von einer nennenswerten Residenz und einer eigenen Verwaltung verlautet nichts. Immerhin verfügt er über ein kleines stehendes Heer und gewinnt Kriege gegen verschiedene Nachbarn (1Sam 14,47–52).

Sehr bald schon legt sich auf seine Herrschaft ein dreifacher Schatten: als erster derjenige Samuels, der argwöhnisch darauf achtet, dass aus Saul kein allzu selbstbestimmter, säkularer Herrscher wird. Bei zwei Gelegenheiten soll der Gottesmann den Staatsmann heftig attackiert und förmlich «verworfen» haben (1Sam 13,7–15; 15,1–35). Noch aus dem Totenreich heraus kündigt er Saul nichts als Scheitern an (1Sam 28). Der zweite Schat-

ten fällt von David her auf Saul. Ihn hat Samuel heimlich zum Gegenkönig gesalbt. Er steigt zunächst in Sauls Armee auf, wird sogar dessen Schwiegersohn (1Sam 16–18). Doch bald schon wittert der König den Konkurrenten, vertreibt ihn vom Hof, verfolgt ihn immer heftiger, bekommt ihn aber nie zu fassen (1Sam 19–24; 26). Den dritten Schatten werfen die Philister auf Sauls Herrschaft. Sie wollen das Aufkommen eines starken israelitischen Staats verhindern und blasen schliesslich zum Endkampf, den sie grandios für sich entscheiden; Saul und fast alle seine Söhne fallen, zusammen mit ungezählten Israeliten, auf dem Schlachtfeld (1Sam 29; 31).

David

David steht, als Sauls Königtum untergeht, schon bereit, ihn zu beerben. Bereits früh befindet er sich auf der Erzählbühne. Er wird von Samuel gesalbt und dann als Musiktherapeut des schwermütig werdenden Saul angestellt (1Sam 16). Er besiegt den Philisterriesen Goliath (1Sam 17) und wird zur schärfsten Waffe Sauls im Kampf gegen die Philister (1Sam 18). Als bald aber wird er vom König angefeindet, vertrieben, verfolgt (1Sam 19–23), während ihn die Prinzessin Michal und der Prinz Jonatan lieben und schützen (1Sam 19–20). Zweimal bekommt er den ihn jagenden Saul in die Hand, doch verhält er sich edelmütig (1Sam 24; 26). Er schlägt sich als lokaler Milizenführer (1Sam 22; 25) und dann als kleiner Stadtkönig im Dienst der Philister durch (1Sam 27; 30). Dort, in der Ferne, erreicht ihn die Nachricht vom Tod Sauls und Jonatans (2Sam 1), woraufhin er sich zurück in seine Heimat bewegt. Er hat sich noch kurz mit Sauls schwachem Nachfolger, Eschbaal, auseinanderzusetzen

(2Sam 2–4), wird schliesslich aber ins Königsamt gerufen: zuerst im judäischen Süden, seiner Heimat (2Sam 2), danach im israelitischen Norden, dem eigentlichen Herrschaftsbereich Sauls; als Doppelkönig gewinnt er noch den zwischen beiden Reichsteilen gelegenen Stadtstaat Jerusalem hinzu, den er zu seiner Residenz macht (2Sam 5).

So weit der Aufstieg Davids. Danach beginnt die Zeit seiner Königsherrschaft: Er macht Jerusalem zum religiösen Zentrum des Landes, indem er die heilige Lade dorthin holt (2Sam 6). Er erhält vom Propheten Natan die Verheissung einer «ewigen» Dynastie (2Sam 7). Er gewinnt allerlei Kriege gegen Nachbarstaaten (2Sam 8; 10). Er installiert eine bescheidene Zentralverwaltung (2Sam 8,16–18), nimmt sich zahlreiche Frauen und bekommt von ihnen viele Kinder (2Sam 3,2–5; 5,13–16). Das sieht aus wie eine makellose Erfolgsgeschichte.

Doch dann kommt der Absturz. David vergreift sich an der Frau eines im Feld stehenden Offiziers und räumt diesen aus dem Weg (2Sam 11), wird von Natan streng zur Rede gestellt und mit Unheil bedroht (2Sam 12), muss erleben, wie sein Erstgeborener, Amnon, eine seiner Töchter, Tamar, vergewaltigt und von deren Vollbruder, Absalom, ermordet wird (2Sam 13). Dieser Absalom zettelt später einen um ein Haar erfolgreichen Aufstand gegen ihn an (2Sam 14–18). Nur mit Mühe kann David sich an der Macht halten (2Sam 19), woraufhin im Norden eine starke Separationsbewegung aufkommt, die er entschlossen niederschlagen lässt (2Sam 20). Die letzten Bilder aus dem Leben Davids stehen am Anfang des ersten Königsbuchs: sein Alt- bzw. Senilwerden, der Kampf seiner beiden Söhne Adonija und Salomo um die Nachfolge, seine Parteinahme für den Letzteren, dessen Machtübernahme und schliesslich Davids Tod (1Kön 1–2).

Am Ende des Zweiten Buchs Samuel ist noch ein Anhang eingestellt (2Sam 21–24), der weitere Begebenheiten aus dem Leben Davids erzählt (für die in der Haupterzählung anscheinend kein Platz war) und ihn zwei Psalmlieder vortragen lässt: ein erster Vorgeschmack auf sein Nachleben als berühmtester Psalmsänger Israels.

Dies die Handlung der Samuelbücher im Groben. Es lohnt sich indes, nicht nur auf die Haupt-, sondern auch auf Nebenzüge, nicht nur auf die Haupt-, sondern auch auf Nebenfiguren zu achten. Den Verästelungen der Handlung und der Vielfalt der Personenporträts verdanken sich Anschaulichkeit und Lebendigkeit der Darstellung zu einem grossen Teil.

3. Nebenfiguren

Nebenfiguren um Samuel

Hier ist zuerst Samuels Mutter, *Hanna*, zu nennen, zentrale Gestalt im ersten Kapitel der Samuelbücher (1Sam 1). Sie ist eine der eindrucklichsten, stärksten Frauengestalten der Bibel. An sich in wohl-situierten Verhältnissen lebend, ist sie doch unglücklich, weil sie keine Kinder bekommt: damals für eine Frau ein besonders schweres Schicksal. Sie leidet umso mehr, als die Nebenfrau ihres Manns, ihre Rivalin, Kinder in Fülle hat und sie, die Hauptfrau, bspöttelt. Bei einem Jahresfest am Heiligtum von Schilo (in Mittelpalästina) vermag Hanna ihren Kummer nicht mehr für sich zu behalten, sondern bringt ihn vor JHWH und versucht, diesen zu einem Tauschhandel zu bewegen: Er soll ihr zu einem